

# Der sächsische Erzähler,

W o c h e n b l a t t

f ü r

## Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Zur gemeinnützigen Unterhaltung für alle Stände.

Verantwortlicher Redacteur: Friedrich May.

N<sup>o</sup> 74.]

Mittwoch, den 19. September

[1855.]

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet vierteljährlich 12½ Rgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten Sachsens an. — Annoncen werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 6 Pf. berechnet und für die nächste Nummer bis Tags vorher Vormittags 9 Uhr angenommen. — Eine Annonce unter 4 Zeilen kostet 2 Rgr. 5 Pf.

Zu dem mit dem 3. October beginnenden vierten Quartal des „sächsischen Erzählers“ laden wir zu neuen Bestellungen ergebenst ein.

### Die Expedition des „sächsischen Erzählers.“

#### R u n d s c h a u.

Der Kampf um den Besitz Sebastopols ist zu Ende. Da die Vertheidigung der Beste und des Hafens der Hauptzweck der Russen war, so haben sie dort nichts mehr zu verfechten. Der bloße Besitz der Nordseite des Hafens ist ein unfruchtbarer Vortheil, denn obgleich sie eine Besatzung halten kann, vermag sie doch eine geschlagene Armee nicht zu bergen; alles Feldherrntalent der russischen Generale wird erforderlich sein, um ihre Armee zu retten. Wir schließen daher, daß sie entweder die nördlichen Forts eine zeitlang mit einer beschränkten Besatzung zu halten suchen, oder, was wahrscheinlicher ist, dieselbe ganz und gar im Stich lassen werden, in der Hoffnung, dadurch die Armee zu retten. Nie befand sich ein Heer in so kritischer Lage. Es sieht sich auf einer Halbinsel eingeschlossen, die ihm keinen andern befestigten Punkt, keine Nahrung und über eine gewisse Linie hinaus kein Trinkwasser bietet. Die See, mit feindlichen Segeln bedeckt, umgibt diesen Kriegsschauplatz auf drei Seiten; auf der vierten ist die Armee von ihrer Operationsbasis durch Steppen und Sümpfe getrennt. Von Cupatoria und Jenikale aus kann sie in Flanke und Rücken angegriffen werden; der Rückzug über Land ist in dieser Jahreszeit ein verzweifelt schwieriges Unternehmen, während der Verlust einer Feldschlacht sicheres Verderben für sie wäre. Die Russen stecken in einer Falle, aus der die Schorgunstraße und die Landenge von Berekop die einzigen Auswege sind, und selbst dort können ihre Verbindungen abgeschnitten werden. Ohne Zweifel sind alle diese Nothfälle vorgesehen und Fürst Gortschakoff's Pläne längst besiegelt gewesen. Nach der gewohnten Taktik der Russen schließend, neigen wir uns der Ansicht zu, daß er den sofortigen allgemeinen Rückzug

antreten wird. Seine Gefahr wird durch den Umstand verschlimmert, daß die Allirten, denen jetzt unbegrenzte Seetransportmittel zu gebote stehen, binnen kurzem im Stande sein werden, jeden beliebigen von der Küste aus zugänglichen Punkt der Halbinsel zu überfallen. Der Augenblick ist gekommen, wo die allirten Generale den Feldzug eröffnen können, zu dem die Beywingung Sebastopols nur der einleitende Schritt war. Daß man hier und in Frankreich dergleichen Feldoperationen längst im Auge hatte, erhellt aus den Massen Cavallerie, die man fortwährend nach der Krim befördert hat. Die britische Armee allein kann über 3000 Säbel und Lanzen ins Feld führen; noch zahlreicher ist die kampfbegierige französische Reiterei. Bisher ist im krimischen Feldzuge, die Almaschlacht und den Flankenmarsch nach Balaklava abgerechnet, keine einzige taktische Bewegung vorgekommen. General Belissier hat, unserer unmaßgeblichen Meinung nach, seit Uebernahme des Oberbefehls ein sehr hohes militärisches Talent bewiesen und ist vom General Simpson trefflich unterstützt worden; aber die jetzige Sachlage verdient noch höhern und glänzendern Talenten als Spielraum zu dienen. . . . Die Frage, welche jetzt Europa beschäftigt, ist nicht mehr das Schicksal Sebastopols, sondern das Schicksal der russischen Armee; ob sie glücklich aus der Krim entkommen oder wie sie sich dort zu behaupten im Stande sein wird? Kein längerer Waffenstillstand, als zur Fortschaffung der Verwundeten unerlässlich ist, sollte ihr gewährt werden. . . . Gortschakoff muß gezwungen werden, die Waffen zu strecken oder eine Feldschlacht anzunehmen.“

Ein österreichisches Blatt die „Donau“ äußert sich: Sebastopol ist in den Händen der Verbündeten! Die Russen haben sich aus der Südseite auf

Zehnter Jahrgang.